Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

272 (18.11.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf, im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 272. II. Blatt. Karlsruhe, Freitag, den 18. November **1892.**

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 17. Nov. Der Fanatismus der Ultrakonservativen zeitigt eigenthümliche Blüthen. Die Mitglieder der positiven Fraktion in der Generalsynode, 16 an der Zahl, haben nämlich in der gestrigen Nummer ihres hiesigen Organs eine „Erklärung" vom Stapel gelassen, in welcher sie den Mund außerordentlich voll nahmen und mittheilten, daß sie eine Abordnung an den Vorsitzenden des Oberkirchenrathes gesandt hätten, „um unsere Sorge über die gegenwärtige Lage der Kirche auszusprechen." Dann hieß es in der Erklärung: Der Herr Präsident hat in ausführlicher Weise die kirchenrechtlichen Bestimmungen unserer Kirche dargelegt und erklärt, daß von Seiten des Kirchenregiments der bisherige Bekenntnißstand unserer Kirche unverändert aufrecht erhalten und daß jeder Versuch eines Angriffs auf denselben, wie bisher schon geschehen, pflichtmäßig werde abgewiesen werden. Diese Erklärung hat, wie die positiven Herren heute durch eine berichtigende Erklärung selber mittheilen müssen, nicht den Thatsachen entsprochen; sie mußte „auf Wunsch maßgebender Persönlichkeiten" dahin umgeändert werden: Der Herr Präsident hat ꝛc. . . und erklärt, das Kirchenregiment wird den bisherigen Bekenntnißstand unserer Kirche unverändert aufrecht erhalten und einem auf Abänderung gerichteten Antrag entgegentreten."

Diese „auf Wunsch maßgebender Persönlichkeiten" erfolgende Berichtigung ist karakteristisch für die Kampfesweise und die Mittel, welche unsere fanatischen Orthodoxen zur Erreichung ihrer Zwecke anwenden; wir enthalten uns einstweilen jeder weiteren Kritik darüber, obgleich das erwähnte Blatt unmittelbar unter dieser Erklärung einen mit B. vorgezeichneten Leitartikel bringt, in welchem der Versuch gemacht wird, den himmelweiten Unterschied, der in den gesperrt gedruckten Worten der beiden Erklärungen liegt, einfach wegzuleugnen und als „formal" hinzustellen. Für heute wollen wir nur im Anschluß an diese Erklärung der positiven Herren mittheilen, daß sicherem Vernehmen nach bezüglich der bei dem Oberkirchenrath bestehenden Auffassung über den Bekenntnißstand der evangelisch-protestantischen Kirche und das hierwegen zu beobachtende Verfahren Seitens der genannten Behörde demnächst eine längere öffentliche Darlegung erfolgen wird, der wir mit Ruhe entgegensehen wollen.

* **Karlsruhe**, 17. Nov. Das politische Verhältniß zwischen den beiden republikanischen Mächten Frankreich und der Schweiz nimmt eine immer ungünstiger werdende Gestalt an. In Frankreich hat die Note, welche der Berner Bundesrath wegen der Einmischung des französischen Eisenbahnministers in Sachen Bernoud's, des abgesetzten Inspektors der französischen Mittelmeerbahn, an den Minister des Auswärtigen, Ribot, richtete, und worin der Bundesrath seinem „betrübenden Eindruck" über die französische Einmischung Ausdruck gibt, natürlich viel böses Blut gemacht. Bei der augenblicklich im französischen Ministerium herrschenden, heillosen Verwirrung ist aber kaum anzunehmen, daß er irgend welche weiteren Schritte gegen diese Berner Erklärung unternehmen wird. Das Verhalten des Schweizer Bundesraths in der Bernoud-Angelegenheit läßt übrigens auch einen Schluß auf seine Auffassung der Handelsvertragsfrage zu; die Schweizer Regierung hegt offenbar so gut wie keine Hoffnung auf eine Durchbringung des Vertrags in der französischen Kammer. Diese Stimmung scheint sich auch in einer Meldung aus Bern wiederzuspiegeln, wonach der Bundesrath der französischen Regierung gegenüber nochmals die Erklärung abgegeben hat, daß er sich, betreffend das Handelsübereinkommen, auf keine weiteren Unterhandlungen einlasse. Das Uebereinkommen sei unverändert anzunehmen oder zu verwerfen.

* **Karlsruhe**, 17. Nov. Hinsichtlich der französisch-vatikanischen Beziehungen wird der Allgem. Zeitung geschrieben, daß in letzter Zeit die Unzufriedenheit der die franzosenfreundliche Politik des Papstes bekämpfenden Kardinäle mit der Haltung der französischen Regierung nicht ohne Rückwirkung auf den Papst geblieben zu sein scheine der wahrzunehmen beginne, daß er trotz aller Freundlichkeit für Frankreich keine Erfolge aufzuweisen habe und daß dasselbe auch von Rußland gelte, von dem er bisher keine Zugeständnisse zu erlangen vermochte, und in welcher Beziehung auch der Besuch des Großfürsten Sergius beim Papste ohne Folgen geblieben ist. Zu der obwaltenden Verstimmung tragen auch manche Einzelheiten bei. Andererseits sei man in den französischen Kreisen mißmuthig darüber, daß der Papst den Wünschen der französischen Regierung bezüglich der Ernennung der Bischöfe nicht willfahren will, und es heißt sogar, daß der französische Vertreter, Herr Lefebvre de Behaine, abberufen werden solle.

⁂ **Emmendingen**, 15. Nov. Die Frankfurter Zeitung bringt in ihrer Nummer 317 einen Bericht über die am Sonntag, den 6. November zu Theningen auf Anregung des nationalliberalen Vereins abgehaltene Versammlung, welcher der Wahrheit nicht ganz entspricht. Es wird in demselben die Behauptung aufgestellt, daß „die Veranstalter vom Resultat der Versammlung, — welche mit einem Hoch auf den Fürsten Bismarck schloß, — kaum sonderlich erbaut gewesen seien." Dies ist absolut unrichtig und nur dadurch erklärbar, daß der betr. Berichterstatter der Versammlung persönlich nicht angewohnt hat, denn sonst hätte er gerade das Gegentheil berichten müssen: Das Resultat und der ganze Verlauf der Versammlung hat die Veranstalter in hohem Grade befriedigt. Denn es wurden die vom Vorstand des liberalen Vereins zur Besprechung gestellten Resolutionen, die sich sowohl gegen die Militärvorlage in ihrer bis jetzt bekannten Fassung, als auch gegen jede weitere Belastung des inländischen Tabaks richteten, angenommen. Die erstere Resolution wurde einstimmig, die zweite nahezu einstimmig gefaßt und schien sogar mehreren Anwesenden nicht weitgehend genug. Ferner fand auch das zitirte Hoch auf den Fürsten Bismarck begeisterten Widerhall. Dieses „Hoch" schien allerdings dem Herrn Berichterstatter nicht ganz zu passen. Denn es wurden bei dieser Gelegenheit Worte des Altreichskanzlers, die er neulich am Kreistage zu Rummelsburg zu Gunsten der zwanzig Millionen Bauern gesprochen, in Parallele gestellt mit dem Ausspruch, den ein gewisser Herr Schomer bei den Berathungen über die Tabaksteuer gethan haben soll, lautend; „Die Pfälzer Bauern sollen Kartoffeln pflanzen statt Tabak ꝛc." Dieses, gelinde gesagt, einfältige Wort, hat nicht allein bei uns, sondern auch in ganz Süddeutschland böses Blut gemacht und ist karakteristisch für das Wohlwollen, das gewisse Vertreter des neuen Kurses dem inländischen Tabakbau entgegenbringen. Da dieses Wort bislang weder widerrufen noch richtig gestellt worden ist, so scheint es leider wahr zu sein. Schomer, dem hoffentlich im Reichstag eine berufene Abfertigung zu Theil werden wird, hat damit den Steuerplänen der Reichsregierung allerdings keinen guten Dienst erwiesen. Wenigstens kann man es unsern Tabakbauern nicht verargen, wenn sie sich weder für die Militärvorlage, noch für die daraus entspringende Tabak-Steuererhöhung begeistern können. Und darin hat allerdings der Berichterstatter der Frankfurter Zeitung Recht: Die Stimmung bei unsern Bauern ist Angesichts dieser Pläne keine rosige, und was Wunder, wenn sie sich nach Bismarck zurücksehnen, der stets ein warmes Wohlwollen für den Nährstand des Volkes, — das Bauernthum — gezeigt hat. Unter Bismarck wäre uns auch die ungeheuerliche Militärvorlage erspart geblieben und der „Gemüthsmensch" Schomer hätte uns nicht sein gütiges Rezept des Kartoffelbaues zu geben brauchen.

♂ **Berlin**, 15. Nov. Dem Vernehmen nach wird sich die Erhöhung, welche die Position betreffs des Zuschusses des Reichs zu den Invaliden- und Altersrenten im Reichshaushaltsetat für 1893/94 erfahren wird, auf nahezu $3^1/_2$ Millionen belaufen, also nur wenig mehr betragen, als die Steigerung des Postens von 1891/92 auf 1892/93 ausmachte. Im Etat für 1891/92 waren zu dem gedachten Zwecke 6,2 Millionen ausgeworfen, 1892/93 waren es 9,2 Millionen, und 1893/94 werden es 12,6 Millionen sein. Im ersten Jahre des Inkraftbestehens des Invaliditäts und Altersversicherungsgesetzes handelte es sich fast ausschließlich um Altersrenten. Es war denn auch damals für den Reichszuschuß zu Invalidenrenten kein Betrag vorgesehen. Im laufenden Etat waren von den 9,2 Millionen 7,5 für Altersrenten und 1,7 für Invalidenrenten bestimmt. Nach den Zahlen, welche über die Bewilligung von Invalidenrenten seit dem 22. November 1891 von amtlicher Seite veröffentlicht sind, ist nicht anzunehmen, daß der als Zuschuß zu dieser Rentenart in Aussicht genommene Betrag aufgebraucht werden wird. Trotzdem werden von den 12,6 Millionen 4,9 zur Bestreitung der Zuschüsse zu Invalidenrenten verlangt werden. Die Festsetzung dieser Summe ist nach denselben Grundsätzen vorgenommen, wie diejenige des Jahres 1892/93, weil angenommen werden muß, daß aus Unkenntniß der gesetzlichen Bestimmungen eine ganze Anzahl berechtigter Ansprüche auf Bewilligung von Invalidenrenten noch nicht zur Anmeldung gelangt sind, daß dieselben jedoch später nachfolgen werden.

♂ **Berlin**, 16. Nov. Der geschäftsführende Ausschuß des allgemeinen deutschen Verbandes hat das nachfolgende Schreiben an Se. Durchl. den Fürsten Bismarck gerichtet und damit zugleich eine leider sehr zutreffende Kritik an der Kolonial„politik" des Grafen Caprivi geübt: „Der geschäftsführende Ausschuß des allgemeinen deutschen Verbandes erlaubt sich, Euer Durchlaucht ehrfurchtsvollen Dank auszusprechen, daß Euer Durchlaucht Gelegenheit nahmen, auszusprechen, daß, so lange Euer Durchlaucht die Politik des deutschen Reiches geleitet haben würden, Zanzibar niemals englisch geworden wäre. Diese Erklärung Euer Durchlaucht hat in nationalen Kreisen des deutschen Volkes gerade zu einem Zeitpunkte um so größere Befriedigung hervorgerufen, wo durch die Preisgabe Damaralandes an die Engländer die durch das deutsch-englische Abkommen von 1890 beschrittene Bahn der Abbröckelung unseres kolonialen Besitzes in so beklagenswerther Weise fortgesetzt wird."

N. **Berlin**, 16. Nov. In die ständigen Fachkommissionen des Abgeordnetenhauses wird die nationalliberale Fraktion folgende Mitglieder entsenden. In die Geschäftsordnungs-Kommission die Herren Kletschke, Westerkamp, Schmieding. In die Petitions-Kommission die Herren Dürre, Jürgensen, Weber-Genthin, Dr. Graf, Friedrichs-Gummersbach, Licht. In die Agrar-Kommission die Herren Thies, Knebel, Seer. In die Justiz-Kommission die Herren von Cuny, Avenarius, Eckels. In die Gemeinde-Kommission die Herren Ludowig, Tschocke, vom Heede. In die Unterrichts-Kommission die Herren Seyffardt, v. Schenkendorff, Schmelzer, Schaffner. In die Budget-Kommission die Herren Franke, Sattler, Simon, Enneccerus. In die Rechnungs-Kommission Herrn Sattler. In die Wahlprüfungs-Kommission die Herren Gleim, Hausmann, Franke.

♂ **Berlin**, 16. Nov. Das preuß. Staatsministerium hielt heute eine Sitzung ab, welcher der Reichskanzler beiwohnte und in der der Wortlaut der Thronrede, mit welcher der Reichstag eröffnet wird, festgestellt worden sein soll (?). — Das Zentralkomite der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz veröffentlicht das Preisausschreiben des Königs und der Königin von Italien für einen Wettbewerb bezüglich der Herstellung von vervollkommneten Einrichtungen auf dem Gebiete der Verwundeten- und Krankenpflege. Gegenstand des Bewerbens sind alle diejenigen Gegenstände, die geeignet sind, das Aufheben der Verwundeten vom Boden, ihre rasche, sichere und bequeme Beförderung zu ermöglichen und zu erleichtern, also Krankenbahren, Wagen und Beleuchtungsapparate für das Gefechtsfeld. Der Preis beträgt 10,000 Lire, der auch getheilt werden kann; außerdem werden silberne Denkmünzen vertheilt. Die Gegenstände werden vom 15. August bis 15. September k. J. öffentlich ausgestellt.

N. **Berlin**, 16. Nov. Der sozialdemokratische Parteitag, der zur Zeit in Berlin abgehalten wird, bietet bis jetzt nicht gerade viel Interessantes. Lange Auseinandersetzungen über gleichgiltige Preß-, Organisations-, Agitations und Personenfragen füllten die Sitzungen aus. Wenn die „Genossen" mit dieser mageren Kost zufrieden sind, so sind sie bescheiden geworden. Von allgemeinerem Interesse waren nur einige Bemerkungen in dem Bericht des Parteivorstandes über die Agitation auf dem platten Lande. Bekanntlich ging seit Jahresfrist das Streben der sozialdemokratischen Parteileitung mit besonderem Eifer dahin, die ländliche Bevölkerung, die sich bisher wenig zugänglich gezeigt hatte, in die Bewegung hineinzuziehen, und es sind auch große Anstrengungen in dieser Richtung gemacht worden. Von einem entsprechenden Erfolg weiß aber selbst der amtliche Bericht des Parteivorstandes nichts zu melden. „Klagen" heißt es da, sind auch über die Landagitation laut geworden. Es geschehe zu wenig, heißt es. Aber um die Landagitation mit Erfolg betreiben zu können, müssen erst die nothwendigen wirthschaftlichen Voraussetzungen vorhanden sein. Auch bei der Landagitation wird sich derselbe Entwicklungsgang vollziehen, wie bei der Agitation unter den Industriearbeitern. So lange der Sozialismus nur von den Theoretikern, den Gelehrten, gepredigt wurde, war er keine Volksbewegung. Erst als aus der Masse heraus die nothwendigen Agitationskräfte herauswuchsen, würde es anders. So wird es auch mit der Landagitation stehen. Erst wenn aus dem Landproletariat selbst die Agitationskräfte herausgewachsen sind, wird unsere Agitation auch auf dem Lande Erfolg haben, während jetzt noch ihre Aussichten gering sind." Damit werden die sozialdemokratischen Hoffnungen auf siegreiche Eroberung des platten Landes auf eine sehr ferne Zukunft vertröstet, für jetzt aber wird zugestanden, daß noch nichts zu machen ist. Anderwärts wird man dies Eingeständniß, daß die ländliche Bevölkerung noch immer einen festen Damm gegen die sozialistischen Umsturzpläne bildet, mit Genugthuung vernehmen.

* **Dresden**, 16. Nov. In einer Erklärung des amtlichen Dresdener Journals werden die Blättermeldungen, daß in Sachsen der zu erwartenden Militärvorlage von maßgebender Stelle keinerlei Sympathien entgegengebracht würden, als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

* **Hamburg**, 16. Nov. Vom Senat wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach einer Mittheilung des Reichskanzlers die Bundesstaaten ersucht worden sind, von einer gesundheitspolizeilichen Ueberwachung der von Hamburg kommenden Seeschiffe abzusehen. Für die amtliche Verbreitung der Thatsache, daß die aus Hamburg kommenden Schiffe in den deutschen Häfen nicht mehr als verdächtig behandelt würden, in den vorzugsweise betheiligten Auslandsstaaten werde Seitens des Reichskanzlers Sorge getragen werden.

Frankreich.

♁ **Paris**, 16. Nov. In einer Mittheilung nicht amtlichen Ursprungs aus Kotonu heißt es: „Behanzin ist gegenwärtig mit 1200 Getreuen in Abomey eingeschlossen. Die Meisten dieser Anhänger sind Priester, die aus Cana vertrieben worden sind und die letzten Ueberreste des Heeres Behanzin's fanatisirt haben. Gleichwohl ist es Behanzin gelungen, durch eine Frau dem General Dodds einen Brief zustellen zu lassen, in welchem er zu kapituliren verlangt. Er erbietet sich, Frankreich den ganzen Küstenstrich zwischen Kotonu und Porto Novo mit den Lagunen abzutreten und eine Kriegsentschädigung von 15 Millionen zu zahlen. Aber die Ausführung einer solchen Kapitulation würde ihm schwerlich von seiner Umgebung gestattet werden. Dodds hat übrigens auf den Vorschlag keine Rücksicht genommen." — Der Handelsverkehr Frankreichs mit dem Auslande gestaltete sich im Monat Oktober wie folgt: Die Gesammteinfuhr betrug 318 Millionen (gegen 427 Millionen im Oktober des Vorjahres), die Gesammtausfuhr 290 Millionen (gegen 322); im Ganzen also eine Verminderung des internationalen Austauschs um 141 Millionen.

Baden.

Karlsruhe, 16. Nov. Von Seiten des großh. Finanzministeriums sind neuerdings besondere Vorschriften bezüglich der Besorgung der Kanzleigeschäfte bei der Bezirksstelle erlassen worden. Darnach sind, um das Wesentliche hier mitzutheilen, bei den Domänenverwaltungen, Obereinnehmereien und Hauptsteuerämtern die Kanzleigeschäfte im engeren Sinn, wie Fertigung der Reinschriften und des anderen Schreibwerks, Führung des Geschäftstagebuchs, Verschluß und Absendung der Briefe u. s. w. in der Regel von den Inhabern der 3. Gehilfenstellen zu besorgen. Je nach den örtlichen Verhältnissen können mit der Besorgung dieser Geschäfte auch andere bei der Dienststelle vorhandene Beamte (1. oder 2. Gehilfen oder etatmäßige Beamte) beauftragt oder die 3. Gehilfen zu anderen als den eigentlichen Kanzleigeschäften herangezogen werden. Die 3. Gehilfenstellen werden in der Regel mit Bureaugehilfen (Finanzgehilfen oder Militäranwärtern), ausnahmsweise auch mit anderen geeigneten Personen besetzt. Wo das Bedürfniß vorliegt, einer Dienststelle zur Bewältigung des Schreibwerks eine Aushilfe zu gewähren, wird die Direktion entweder im einzelnen Falle zur Bestreitung der Kosten einen Kredit bewilligen, oder einen jährlichen Pauschbetrag zur Verwendung zuweisen. Aus dem Pauschbetrag sind nach der Anleitung der Direktion die etwa besonders angenommenen Hilfsschreiber zu bezahlen, und die Vergütungen der Beamten der Dienststellen für außerhalb der Dienststunden gefertigte Reinschriften zu bestreiten. Als Hilfsschreiber dürfen nur Personen von gutem Ruf und mit gefälliger Handschrift selbstverständlich verwendet werden.

bc. **Karlsruhe**, 16. Nov. Die Einfuhr der italienischen Verschnittweine hat in den Monaten Februar bis Juni auf den Verkauf der inländischen geringen Weine sehr günstig gewirkt, da viele ältere Breisgauer-, Kaiserstühler- und See-Weine zum Verschneiden mit italienischen Weinen angekauft wurden. Auf den Verkauf der diesjährigen badischen Weine haben, wie der Bad. Korr. von sachverständiger Seite mitgetheilt wird, verschiedene Umstände eingewirkt: 1) Die Weine waren im Allgemeinen sehr gut, 2) es fehlte an guten alten Weinen; 3) in Folge des neuen Weingesetzes konnten die etwas geringeren Weine etwas verbessert werden; 4) durch italienische Weine konnten manche Weine marktfähiger gemacht werden. Es läßt sich noch nicht feststellen, was am meisten zu den im Allgemeinen hohen Preisen der diesjährigen Weine beigetragen hat; es hat sich aber gezeigt, daß die Befürchtung, die Verwendung des Zuckers und die Einfuhr fremder Weine werde den Preis der besseren inländischen Weine herabdrücken, bisher nicht zutreffend ist; gerade die besseren Rothweine, für welche man am meisten fürchtete, hatten in diesem Jahre bei gutem Absatz einen sehr hohen Preis. Die italienischen Weine haben sich häufig nicht bewährt. Verschiedene Mißstände — unrichtige Wahl der zu verschneidenden Weine, Gehalt der Verschnittweine an Essigsäure und Zucker und in Folge dessen geringe Haltbarkeit der Mischung — sind häufig aufgetreten, so daß man oft klagen und die Aeußerung hörte, man werde nicht mehr italienische Weine oder Trauben beziehen. Wenn es den Italienern nicht besser gelingt, als bisher, schon unmittelbar nach dem Herbsten bei der weiteren Bereitung der Weine und beim Versandt der eingestampften Trauben die Luft und damit die Bildung von Essigsäure abzuhalten, so wird der Absatz nach Deutschland voraussichtlich nicht die von den Italienern gehoffte Ausdehnung annehmen.

Verschiedenes.

Basel, 14. Nov. Letzte Nacht brannte in Birri bei Muri ein Haus nieder; drei Personen, die Frau des Hauses, deren Sohn und ein Waisenknabe, werden vermißt. Es wird angenommen, daß sie in den Flammen geblieben sind.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Luzern, 15. Nov. Am Mittwoch wurde, wie der **Bd.** berichtet, auf dem Rütli bei wunderschönem Wetter das Rütlischießen der Vierwaldstätte mit Eingeladenen von Burgdorf, Zofingen und Zürich abgehalten. Auf dem Seelisberg, wo das gemeinsame Mittagessen stattfand, saßen die Schützen im Sonnenschein im Freien, als ob es Sommer wäre.

* **Neapel**, 16. Nov. Auf der Insel Ponza hat ein Erdbeben mit starkem unterirdischen Getöse stattgefunden. Die Bevölkerung lagerte im Freien, zusammen mit 300 Häftlingen. Hilfeleistung ist abgesendet.

Volkswirthschaft.

(**Ueber die badische Weinproduktion im Jahre 1892**) lesen wir in dem Organ des deutschen Weinbauvereins: Nach den jetzt aus allen Weinbaugebieten Badens vorliegenden Weinleseberichten ist als Durchschnitt für das ganze Land nur ein Drittelherbst anzunehmen. Abgesehen von einigen sogen. Glücksherbsten, war das Ergebniß der Lese fast allgemein hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Der „Sonnenbrand" hat durch das Eintrocknen der Beeren und ganzer Trauben nicht unerheblich geschadet. Wenn die Mostgewichte meist auch hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind, so ist daran die langanhaltende Trockenheit mit der glühenden Sonnenhitze schuld, welche die Entwickelung der Trauben nicht förderte, sondern hemmte. Wiederholt wurde schon von Zeitungsberichterstattern das Märchen von der Umwandlung des Zuckers in den Trauben vorgetragen und diesem Umstande die geringeren Mostgewichte zugeschrieben. Wie man sich die Umwandlung des Zuckers in den am Stocke hängenden Trauben mittelst durch „die Hitze hervorgerufenem Vergähren" in Alkohol denken soll, ist jedenfalls dem Urheber dieser Idee selber nicht klar. Man lasse sich durch solche mehr als gewagte Behauptungen nur nicht täuschen. Die diesjährigen Weine sind nicht besser, als es die Mostgewichte anzeigen. Im Allgemeinen sind ja die Mostgewichte ziemlich hoch und der 1892er Jahrgang wird immer zu den besseren gerechnet werden können, aber Das, was man hoffte, daß die 1892er Weine zu den besten des Jahrhunderts zu zählen seien, ist ganz allgemein nicht eingetroffen. Von der größten Bedeutung für den Rebbauer ist die Thatsache, daß die Reben in diesem Jahre sich außerordentlich gut entwickelt haben, daß sie nicht erheblich durch Krankheiten beschädigt wurden und daß das Holz außerordentlich gut reif geworden ist. Wir können wohl mit voller Berechtigung sagen, daß die Rebberge seit vielen, vielen Jahren nicht mehr so schön standen, wie in diesem Jahre, und ganz besonders gilt dieses von denjenigen Rebstücken, die in den letzten Jahren regelmäßig zur Bekämpfung der Blattfallkrankheit mit Kupfer-Kalk-Lösungen bespritzt wurden. Die Spritzgegner sehen jetzt vollständig die Fehlerhaftigkeit ihres Widerstandes ein. Es wurde in erfreulicher Weise die Beobachtung gemacht, daß die gegen die Peronospora bespritzten Reben auch anderen Blatt- und Holzkrankheiten viel besser widerstehen, als unbespritzte Reben; so ist z. B. der einzelne Rebsorten so stark schädigende Schwarzbrenner in gespritzten Reben ganz weggeblieben. Der jetzige Stand der Rebberge berechtigt zu der Hoffnung, daß es mit unserer Rebkultur wieder in die Höhe gehen werde. Es gab ja auch früher schon längere Perioden, in denen die Rebe nicht mehr recht gedeihen wollte und nur sehr geringe Erträge lieferte. Auf die mageren Jahre kommen immer wieder gute und es hat ganz den Anschein, als ob auch jetzt für den Rebbau die günstigen Jahre wieder beginnen wollten.

Handelsnachrichten.

* London, 16. Nov. (Metallbörse.) Kupfer Chilibars cash. $46^1/_2$ ditto 3 Monate 47—. — Zinn Straits cash $94^3/_8$, do. 3 Monate $94^3/_8$. — Blei spanisch $10^9/_{16}$, ditto englisch $10^9/_8$. — Zink ordinary brands $18^3/_4$, ditto spezial brands 19—.

Städtisches.

♯ **Karlsruhe**, 17. Nov. (Großh. Hoftheater.) Bekanntermaßen hat ein Gerippe nur einen anatomischen Werth für den Fachmann, der es betrachtet und betastet und sich dann ein Urtheil bildet, wie wohl der Mensch beschaffen war, dessen Ueberbleibsel er da vor sich sieht. Aehnlich war auch das Interesse, das am vorgestrigen Abend der Kritiker für die Erstlingsaufführung des „Buches Hiob" hegte, denn hier hatte er ja auch nur ein Gerippe, nicht aber ein ausgewachsenes dramatisches Gebilde vor sich. Hierfür fehlte diesem die belebende Handlung und die gestaltende Verwickelung, wie einem Gerippe das Fleisch fehlt, das ihm erst die plastischen Formen verleiht. Wir sahen einen, von Leopold Adler bearbeiteten Auszug aus einem größeren Bühnenwerke von Hermann Hölty vor uns, und schon das erste, sich auch etwas kurz aufeinander häufende Auftreten der Helden ließ uns den ganzen Gang und die Entwickelung des Stückes wissen. An und für sich ist das Leitmotiv desselben nicht unschön, auch die Sprache ist durchaus edel und reich durchwirkt mit Perlen schöner Gedanken. Lonoda, der Jünger einer Prophetenschule, hat das „Buch Hiob" geschrieben und darin die Gedanken niedergelegt, daß man die Heimsuchungen Gottes nicht als eine Strafe, sondern als eine Offenbarung betrachten und ertragen müsse. An ihm selber wird es dann erprobt, ob er auch wirklich das Schicksal wie eine Offenbarung hinnimmt und die Blume der Treue bewahrt. Denn in einem Momente der Erregung legt er das Gelöbniß ab, daß er nie verrathen will, wer der Verfasser des Buches sei, und diese Thatsache benutzt sein Genosse Ariam, um sich als den Schöpfer des bewunderten Werkes zu bezeichnen und dem Lonoda Ruhm und Ehre und den höchsten Preis, der ihm winkt, die schöne Johanna zu rauben. Trotzdem sein Inneres sich vor Schmerz verzehrt, bewahrt Lonoda die Treue und bricht sein Gelöbniß nicht. Er erträgt diesen und noch herbere Schicksalsschläge mit Geduld. Erst Salomo, der weise König, verhilft ihm zu seinem Recht, denn einen Theil aus dem Buche Hiob vortragend, regt er den Lonoda so an, daß dieser im Geiste die rezitirten Stellen mit aussagt und dann, als Salomo schweigt, begeistert fortfährt, wo Jener aufgehört. Dadurch verrath er sich als den Autor. Die ganze Handlung drängt sich auf einen so engen Rahmen zusammen, daß die einzelnen Persönlichkeiten gar nicht recht zur Geltung kommen. Johanna greift beispielsweise nur in ganz nebensächlicher Bedeutung in die Handlung ein, obgleich sie des Dramas Held ist. Wenn trotzdem das Publikum seinen Beifall bekundete, so lag dies daran, daß die Schauspieler mit Einsetzen ihres selbstschöpferischen Gestaltungsvermögens den Helden ein Interesse gewannen, das ihnen der Autor nicht zu verschaffen vermochte. Herr Höcker verlieh seinem Lonoda den Ausdruck jenes edlen Idealismus, der in sich selbst Genüge findet. Es war sehr richtig, daß er selbst an jenen Stellen, wo die glühende Begeisterung zum Ausdruck kam, seinem Pathos Mäßigung auferlegte, da er sonst die Karakterisirung seiner Rolle verfehlt hätte. Herr Brehm als Arian spielte den heuchlerischen und verrätherischen Bösewicht mit Meisterschaft. Herr Mark als Salomon und Herr Wassermann als Nathan gaben ihren Rollen jene Wucht, die sie mächtig über die übrigen Personen emporhob. Fräulein Nerson konnte nicht recht zur Geltung kommen, da ihr der Dichter nicht genug Spielraum zur Enfaltung ihres Talentes gegeben. Herr Schilling als Hohenpriester und Frau Kachel-Bender führten ebenfalls ihre Rollen angemessen durch. Die günstige Aufnahme des Stückes bei dem Publikum war nur ein Erfolg für die Darsteller und die Regie. Der Unterschied zwischen einem skizzenhaften und einem völlig ausgebauten Drama kam so recht zum Ausdruck, als der „Geizige" in Szene ging. Hier war Alles belebt und belebend. Die Sicherheit, mit der Moliere köstliche Situationen zu schaffen und die Eleganz, mit der er diese „architektonisch schön" auszubauen weiß, ohne daß er dabei den Grundgedanken außer Acht läßt, das Prototyp eines Geizigen zu schaffen, konnte die Wirkung auf das Publikum nicht verfehlen. Allerdings fehlte es auch nicht an billigen Bühneneffekten. Herr Lange wußte die Leidenschaft des Geizes und ihre jede edle Regung erstickende Gewalt mit solcher Kraft zum Bewußtsein zu bringen, daß man unwillkührlich davon ergriffen war. Die Herren Höcker, Mark, Lange und Reiff, sowie die Damen Höcker, Schmidt und Engelhardt gaben der Darstellung einen einheitlich vollendeten Karakter, der stets einen nachhaltigen Eindruck bei dem Publikum hinterläßt.

× **Karlsruhe**, 17. Nov. Die Karten für die bei Gelegenheit der Enthüllung des Scheffeldenkmals stattfindenden Feierlichkeiten sind, wie uns mitgetheilt wird, sämmtliche verausgabt. Da der Denkmalausschuß verpflichtet war, zahlreiche Personen, von denen nicht gewiß ist, ob sie an den Feierlichkeiten theilnehmen werden, Einladungskarten zugehen zu lassen, so gelangte im Ganzen eine erheblich größere Anzahl Karten zur Ausgabe, als die in Frage kommenden Räume (Museumssaal und Festhalle) Menschen aufnehmen können. Es ist anzunehmen, daß Festakt und Festbankett außergewöhnlich stark besucht sein werden. In der Festhalle werden daher auch der kleine Saal und die Weinstube zur Aufnahme von Festtheilnehmern bereit gestellt.

☾ **Karlsruhe**, 17. Nov. Im Eintrachtssaale gab gestern Abend die „Gesellschaft altbayerischer Passionsspiele" unter ihrem Direktor Allesch die erste Vorstellung. Die aus 30 Personen bestehende Truppe leistet in der That Anerkennenswerthes. Das Passionsspiel: Das große Versöhnungsfest auf Golgatha, Leidens- und Todesgeschichte Jesu, zerfällt in zwei Theile, beginnt mit „Abrahams Dankopfer" und endigt mit „Christus glorreicher Auferstehung von den Todten". Ein einheitlicher Geist belebt das Ganze und verleiht ihm einen poetisch-stimmungsvollen Ton. Einzelne Gruppirungen und Szenen, wie z. B. „Das letzte Abendmahl" nach Leonardo da Vinci, Christus am Oelberge, am Kreuze, und viele Andere, insbesondere auch die Schlußapotheose sind in Bezug auf Zusammenstellung, künstlerische Empfindung und Wiedergabe von tiefgehender Wirkung. Die ganze Darstellung wird durch Orgelspiel begleitet, welches derselben ein noch ernsteres Gepräge verleiht; der Besuch ist in der That empfehlenswerth.

☾ **Karlsruhe**, 17. Nov. Das Konzert Ree, welches gestern Abend im Museumssaale stattfand, erfreute sich der Gunst des anwesenden Publikums in hohem Maße. Jede der einzelnen Programmnummern, sowie die beiden Gratisbeigaben, so verschiedenartig auch die Kompositionen waren, zeichneten sich durch eine künstlerisch auf hoher Stufe angekommene Fertigkeit aus. Ein solch' einheitliches Zusammenspiel auf 2 Klavieren, gehoben durch inniges Versenken in die Absicht des Komponisten, durch feinfühliges, gegenseitiges Empfinden, durch geistvolle Wiedergabe, trifft man nicht oft und es ist daher nicht zu verwundern, wenn die aufmerksamen Zuhörer das Künstlerpaar Louis und Susanna Ree wiederholt durch Beifall und Hervorruf auszeichneten. Von einer Einzelbesprechung der Programmnummern können wir daher absehen, um so mehr, als wir die Tüchtigkeit des Künstlerpaars schon früher nach Gebühr gewürdigt.

☾ **Karlsruhe**, 17. Nov. Das Kolosseum steht wieder unter dem Zeichen des Sieges und hat eine, zu seinen Gunsten, ziemlich veränderte Physiognomie angenommen. Von den früheren Künstlern sind nur noch die vortreffliche, stets gleiche Zugkraft ausübende Frankoni-Truppe und die süddeutschen Duettisten Nickel geblieben; Letztere haben es verstanden, sich die Gunst der Zuhörer immer mehr zu erwerben. Neu sind: die Altistin Fräulein Lina Schölermann, eine Dame von einer in der Mittel- und tiefen Lage geradezu phänomenalen Stimme, die sehr warm und innig vorzutragen versteht und in Kostümen auftritt, die einer Hofbühne Ehre machten, ferner Herr Pertoir, ein exzellenter Fußequilibrist, und das Alfonso-Avello-Trio trefflicher Clowns, deren drastisch-exzentrische Pantomimik einen unwiderstehlichen Lachreiz ausübt. Wir können also den Besuch des Kolosseums nur bestens empfehlen. Bei dieser Gelegenheit sei auch der musikalischen, scharfblickenden und Alles umfassenden Tüchtigkeit des Herrn Kapellmeisters Sporzik gedacht, der die zum größten Theile der hiesigen Dragonerkapelle angehörigen Musiker in einer Weise auf diesem eigenartigen Genre von Begleitungsmusik geübt hat, welche die volle Anerkennung aller Sachverständigen verdient.

* **Karlsruhe**, 17. Nov. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 321 Fremde auf.

Drahtberichte.

** **Berlin**, 17. Nov. Zu Ehren des Großfürsten Wladimir, welcher um $5^1/_2$ Uhr auf der Wildparkstation eintrifft und vom Kaiser empfangen wird, findet im neuen Palais ein Essen statt, woran der russische Botschafter Graf Schuwaloff mit Gemahlin, Fürst Radziwill, Graf Lehndorff und Generaladjutant Lindequist Theil nehmen.

** **Berlin**, 17. Nov. Der sozialdemokratische Parteitag setzte nach Verlesung des von Lafargue unterzeichneten Schreibens der französischen Arbeiterpartei, die Besprechung über die Maifeierresolution fort. Preyer-Göttingen befürwortet die Abhaltung der Maifeier am ersten Maisonntag. Adler-Wien hält die Frage für eine internationale. Der erste Mai müsse überall gefeiert werden, wo die Arbeiterschaft mitgehe. Die österreichischen Sozialisten würden mit den deutschen gehen, so lange letztere vorwärts gehen. Auf dem Wege nach rückwärts würden sie die Oesterreicher nie als Bundesgenossen haben. Dempwolf-Mannheim betont, die Arbeiter müßten alle am 1. Mai die Arbeit niederlegen; dann würden sie die Fabrikanten in das Bockshorn jagen. Man müsse der Brutalität der Fabrikanten die Macht der Sozialdemokraten zeigen. v. Vollmar-München begründet in längerer Rede seinen Antrag, die Resolution dahin zu formuliren, daß der Parteitag wegen der herrschenden Nothlage, welche einen baldigen Aufschwung nicht erwarten lasse, die Proklamirung einer allgemeinen Arbeitruhe am 1. Mai vorläufig für undurchführbar halte. Die Feier sei daher am Abend des 1. Mai abzuhalten.

* **Berlin**, 17. Nov. Der Voss. Ztg. zufolge ist dem Bundesrathe das Reichshaushaltsgesetz zugegangen. Der Haushalt balanzirt in Einnahme und Ausgabe auf rund 1,277,000 000 Mark. Die fortdauernden Ausgaben betragen rund eine Milliarde und 6 Millionen. Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Voranschlags sind auf rund $82^1/_2$ Millionen, die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Voranschlags auf rund 188 Millionen festgesetzt. Mit dem Haushalte wird gleichzeitig, wie in früheren Jahren, dem Reichstag ein Anleihegesetz für die Zwecke des Heeres, der Marine, der Reichseisenbahnen, sowie zur Erhöhung des Betriebsfonds der Reichskasse zugehen. Die Höhe der diesmaligen Anleihe dürfte sich auf 149 Millionen belaufen.

** **Berlin** 17. Nov. Der sozialdemokratische Parteitag lehnte mit allen gegen 5 Stimmen die absolute Arbeitsruhe am 1. Mai ab. Die Mehrheit betrug 235 Stimmen. Sodann wurde die bloße Feier am 1. Mai beschlossen. In der Debatte betonten v. Vollmar und Bebel die Unmöglichkeit gegenüber den Folgen des Kontraktbruches, die gesammte Arbeiterschaft zur vollständigen Arbeitsruhe am 1. Mai zu veranlassen.

* **München**, 17. Nov. Nach der Augsburger Postzeitung wird das Fremdenblatt für 200,000 M. an ein Konsortium katholischer Honoratioren übergehen. — Ein Erlaß des Justizministers ordnet die schärfere Heranziehung der Rechtspraktikanten zu den Landgerichten an.

* **Hamburg**, 17. Nov. Das in der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft vom Senat übermittelte Budget für 1893 schließt mit einem Fehlbetrag von 4,278,886 M. ab.

* **Paris**, 17. Nov. Die gemäßigt republikanischen Blätter halten nach dem Verlauf der gestrigen Kammersitzung die Annahme des Gesetzentwurfs über die Presse für möglich, viele radikale und monarchistische Blätter dagegen betrachten den Sturz des Kabinets als unvermeidlich.

Frankfurter telegraphische Kursberichte
vom 17. Nov. 1892, 3 Uhr 25 Min.

Staatspapiere.	
3% D. Reichsanleihe	86.10
4% dto.	107.95
4% Preuß. Konsol	106.80
4% Baden in fl.	102.10
4% „ „ M.	103.80
Oesterr. Goldrente	97.70
„ Silberrente	82.30
4% Ungar. Goldrente	95.60
1880r Russen	96.60
II. Orientanleihe	63.90
Italiener komptant	92.70
Aegypter	99.80
Spanier	62.90
Zoll-Türken	93.—
Banken.	
Kreditaktien	266.25
Diskonto-Kommandit	184.70
Darmstädter Bank	134.80
Handelsgesellschaft	136.50
Deutsche Bank	160.50
Dresdener Bank	141.50
Bahnaktien.	
Schweiz. Nordostbahn	110.90
„ Zentralbahn	119.50
„ Gotthard	156.90
Lombarden	83.50
Ungarn	—.—
Elbthal	197.60
Hess. Ludwigsbahn	111.80
Wechsel und Sorten.	
Wechsel a. Amsterdam	168.62
„ „ London	20.35
„ „ Paris	80.93
Wechsel a. Wien	169.90
Napoleonsd'or	16.18
Privatdiskonto	$2^5/_8$
Nachbörse.	
Kreditaktien	266.—
Diskonto-Kommandit	184.40
Staatsbahn	—.—
Lombarden	83.50
Tendenz: still.	
Berlin.	
Oesterr. Kreditaktien	167.20
Oesterr. Staatsbahn	—.—
Lombarden	41.10
Diskonto-Kommandit	184.40
Laurahütte	110.40
Gelsenkirchen	140.20
Dortmunder	58.60
Bochumer	109.50
Rubelnoten	200.—
Tendenz: fest.	
Wien.	
Kreditaktien	314.40
Staatsbahn	292.20
Lombarden	96.—
Ungarn	112.90
Marknoten	58.82
Tendenz: beh.	
Paris.	
3% Rente	99.25
Spanier	$62^7/_8$
Türken	21.75
Ottomane	596.—
3% Portugiesen	$24^5/_8$
Tendenz: fest.	

* **Frankfurt a. M.**, 17. Novbr., 5 U. 33 M. Abendkurse.) Kreditaktien 266—, Staatsbahn —.—, Lombarden 83.60, Disk.-Komm. 194.30, Aegypter 99.70, Ungarn —.—, Gelsenk. 140.—. Still.

* **Berlin**, 17. Novbr. Diskonto-Komm. 184.40, Dortmunder 58.30, Bochumer 109.70. Fest.

* **Paris**, 17. Nov. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 89.40, 3pr. Portugiesen $24^5/_8$, Spanier $62^7/_8$, Türken 21.70, Banque ottom. 595, Rio Tinto 308, Banque de Paris 685.—. Fest.

§ Für den Büchertisch.

An empfehlenswerthen Erscheinungen sind uns ferner zugegangen:

Emil Mario Vacano. Mit dem kürzlich in Karlsruhe verstorbenen Schriftsteller Emil Mario Vacano ist einer der originellsten Menschen nicht nur, sondern auch einer der begabtesten Erzähler gestorben. Wie er bis in seine letzten Tage fesselnd und voller Eigenart zu schildern gewußt hat, das beweisen zwei eben von ihm erschienene Novellensammlungen „Das Herz der Gräfin" und „Die Seufzerbrücke" (Dresden, Verlag des Universum), die durch originelle Erfindung und sprühend lebhafte Darstellung an die besten Zeiten des Erzählers erinnern und der Beachtung auch heute noch in vollem Maße werth sind.

Alldeutschland in Wort und Bild. Eine malerische Schilderung der deutschen Heimath von Aug. Trinius. Mit mehreren Hundert Abbildungen. 1. und 2. Lieferung. Preis je 30 Pf. (Berlin, Dümmler). Das Buch, welches die gesammte deutsche Heimath in Wort und Bild feiert, die tausendfältigen Reize unserer heimischen Erde auf das Anziehendste schildert und in trefflichen Illustrationen uns vor das Auge führt, dürfte überall, wo Deutsche wohnen, freudig aufgenommen werden, zumal es nur einer Minderheit vergönnt ist, die Schönheiten unseres Vaterlandes aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Trotz des oben angegebenen wohlfeilen Preises für die Lieferung, durch den die Anschaffung selbst dem wenig Bemittelten ermöglicht wird, ist die Ausstattung eine vornehme und gediegene.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Cels.-graden
17	8	Mullaghm.	757	S	frisch	bedeckt	9
	8	Aberdeen	762	SW	leis. Zug	halb bed.	1
	8	Christiansd	763	WSW	leicht	bedeckt	7
	8	Kopenhag.	768	SSO	frisch	halb bed.	4
	8	Stockholm	772	S	leicht	bedeckt	4
	8	Haparanda	769	SW	stark	bedeckt	4
	8	Petersburg					
	8	Moskau	777	OSO	leis. Zug	bedeckt	2
	8	Cork	761	SW	mäßig	wolkig	11
	8	Cherbourg	761	N	frisch	bedeckt	11
	8	Helder	760	SSO	leis. Zug	Regen	10
	8	Sylt	762	S	leis. Zug	Dunst	3
	8	Hamburg	764	SO	mäßig	Nebel	0
	8	Swinemde.	768	SO	mäßig	heiter	2
	8	Neufahrwss	771	SSO	leis Zug	bedeckt	1
	8	Memel	771	ONO	leicht	bedeckt	0
	8	Paris	760		still	halb bed.	10
	8	Münster	760	SO	leicht	heiter	7
	8	Karlsruhe	762		still	Nebel	6
	8	Wiesbaden	763		still	bedeckt	8
	8	München	764	SO	schwach	Nebel	5
	8	Chemnitz	766	SO	schwach	heiter	1
	8	Berlin	767	SO	schwach	heiter	— 3
	8	Wien	760	SW	leis. Zug	bedeckt	2
	8	Breslau	769	SO	leicht	wolkig	— 4
	8	Ile d'Aix	760	N	leicht	wolkig	11
	8	Nizza	760		still	halb bed.	10
	8	Triest	760		still	bedeckt	11

(Uebersicht der Witterung.) Die Luftdruckvertheilung hat sich seit dem Vortage etwas anders gestaltet, als sie bisher war. Der hohe Druck, dessen Kern im Nordosten lagert, hat sich nach dieser Himmelsrichtung hin zurückgezogen; das gestern vor dem Kanal erschienene flache Minimum ist bis nach Nordfrankreich und Belgien fortgeschritten und verursacht im Zusammenwirken mit einer im Nordwesten und einer über der Biscayasee gelegenen Depression für ganz Westeuropa bis Westdeutschland herein mildes, trübes Wetter, das voraussichtlich bei uns auch zunächst noch anhalten wird; weiter ostwärts dagegen ist es noch heiter oder neblig.

Witterungsbeobachtungen
der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Fchtg.	R. L. St.	Wind.	Himmel	Bemerkung.
16. Nov. Nchs. 9U.	751.0	+ 6.4	7.0	98	C	bedeckt	—
17. Nov. Mrgs 7U.	751.2	+ 5.6	6.7	99	„	„	Nebel,
Mrgs 2U.	750.4	+ 9.6	8.0	89	„	„	—

Konkurseröffnungen.

Schmitt, Adolf, Fruchthändler in Waldstetten, A. Walldürn, Eröffnungstermin 15. Nov., Anmeldefristablauf 10. Dez., 1. Gläubigerversammlung 12. Dez., Prüfungstermin 28. Dez.

† Förter, Friedr., Registrator in Freiburg, 12. Nov., 12. Dez., 19. Dez., 19. Dez.

Geboren.

Karlsruhe, 14. Nov. Erwin, Ludwig, V. Bäckermeister Georg Schmidt. — 15. Nov. Adolf Wilhelm, V. Milchhändler Adolf Stolz. — 16. Nov. Otto, V. Diener Otto Heck; Rosa Alma, V. Karl Fried. Müller, Buchhändler; Ludwig Wilhelm, V. Karl Konzett, Schuhmann; Julius, V. Julius Worm, Schuhmacher.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 17. Nov. v. Böhmer, Bruno, von Potsdam, Ingenieur hier, m. Karolina Fischer von Germersheim.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 17. Nov. Besch, Georg, von Obrigheim, Zeitungskolporteur hier, m. Franziska Forst von Nettingsdorf; Jarmulowsky, Albert, von Wersholowo, Kaufmann in Hamburg, m. Hannchen Ettlinger von hier.

Gestorben.

Karlsruhe, 15. Nov. Heinze, Katharina, Privatiers Gattin, 58 J.; Frey, Robert, Buchdrucker, 31 J. — 16. Nov. Frank, Sofie, Näherin, 28 J.

(Stadt Brüssel 100 Fr.-Loose vom Jahre 1886.) Ziehung am 15. Nov. 1892. Auszahlung am 2. Januar 1893. Gezogene Serien: Nr. 1652 4063 4301 7346 10652 11539 17381 18559 13831 22496 23771 24192 25345 25605 69003 26761 27964 28776 31234 31833 32225 43780 45873 46677 51501 51520 57484 58128 60093 60688 65065 69596 73540 76433 77932 81161 83052 85349 88728 92249 92912 93744 94840 96185 97021 97484 97573 112678 113617. Hauptpreise: S. 18831 Nr. 14 100,000 Fr. S. 88728 Nr. 9 2500 Fr. S. 69003 Nr. 5 1000 Fr. S. 58128 Nr. 7, S. 88728 Nr. 11 500 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 150 und 110 Fr. (Ohne Gew.)

Forstbezirk Schwetzingen.

Forlenzapfen-Versteigerung.

Montag, den 21. d. Mts., Mittags 3 Uhr,

wird auf dem Geschäftszimmer der Bezirksforstei der diesjährige Erwachs an Forlensamenzapfen aus den Domänenwaldungen Hardtwald, Ketscherwald u. Rheinwald in einem Loose versteigert; unbekannte Steigerer bedürfen eines beglaubigten Vermögenszeugnisses. 4860

4861 **Kapitalisten & Spekulanten**

werden auf die an der Pariser Börse eingeführten und notirten Prioritäts-Aktien der Goldminen **La Plata** in **Colorado** aufmerksam gemacht. — Solche rentiren zum jetzigen Course $10^1/_2$ %, dürften bis Ende 1893 mindestens 20 % erzielen. — Geeignet zu bleibender Anlage, wie zur Spekulation. — Ausführliche Prospekte versendet **David Braun**, 37 Rue de Trévise in **Paris**.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.